

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

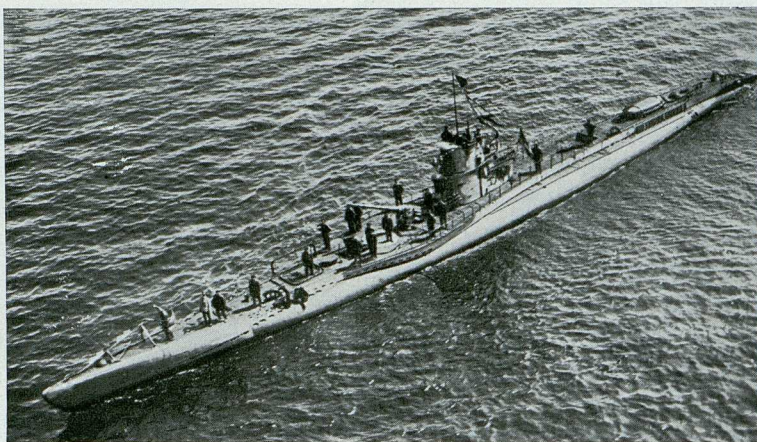
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ist an Deck zu sehen, nur die mächtige Dampfwolke entströmt ihm hinter der Brücke noch unaufhörlich. Mit eintöniger Gleichmäßigkeit schlagen die langen Talsen, die aus den leeren Bootsdavits herabhängen, beim Überholen gegen die Bordwände. Doch was mir das Wichtigste ist — das lange Geschütz achtern am Heck ist verlassen, nur zahlreiche Patronenhüllen liegen zerstreut auf dem Geschützumbau und zeugen von dem heftigen Gefecht. Und wo sind die Boote? Schon ganz dahinten pullen die Engländer nach Osten, Gibraltar zu!

„Schrohr einfahren! Auftauchen!“ Vom Dampfer habe ich genug gesehen und will mir jetzt den Kapitän kaufen, um Ladung und Bestimmungsort seines Schiffes festzustellen. Wir tauchen auf. Von der Back aus ruft mein Wachoffizier mit lautem Hallo die Boote heran. Der mit der weißen Bordmütze dort achtern in dem weit rechts liegenden Boot wird der „Räp“ sein. Die vier Schiffsboote kommen näher und bieten ein trauriges Bild. Mit zerfesten Gliedern, nur notdürftig verbunden, liegen mehrere Verwundete auf den Duchten. Helfen können auch wir ihnen nicht, denn einen Arzt haben wir auf dieser Fahrt nicht an Bord. Es ist eben Krieg und ganz erklärlich, daß der Kapitän bis zum äußersten Widerstand leistete, da ihm seine Regierung sonst das Patent entzogen und ihn vor ein Gericht gestellt hätte. Und zur See fahren müssen die Leute, wenn sie es nicht vorziehen, nach Flandern in die Schützengräben zu kommen. Wir nehmen dem Kapitän die Ledermappe mit den Schiffspapieren ab und entlassen die Boote. Sie setzen Segel und verschwinden bald mit gutem Wind im Osten.

Was wir aus den Ladepapieren ersehen, ist nur erfreulich. Unser Opfer war auf der Fahrt von Amerika nach dem Mittelmeer und ist bis an die Halskrause voller Granaten für Genua. Große und kleine, 8,8 Zentimeter und 28 Zentimeter, an die fünfzehnhundert Stück! Gloria, die sollen nie nach Italien kommen. So können wir manchem wackeren Bundesbruder im Karst das Leben retten.



Deutscher U-Kreuzer

Eine Stunde später wird unsere „Isle of Jura“ von zwei mächtigen Detonationen erschüttert: Wir haben Sprengpatronen an die Schiffswand gehängt und sie dann angeschlagen. Langsam neigt sich der Dampfer auf die Seite, glucksend und rauschend leckt die See sich über die Reling und jetzt schon bis an Oberdeck hinauf. Noch immer entströmen den zerschossenen Kesselrohren große Dampfmengen, die sich wie ein Leichentuch über das Grab des zerschmetterten Schiffes ausbreiten. Schnell sinkt es vorn tiefer — jetzt ist schon der Bug überflutet. In breitem Schwall stürzt die grüne See über Deck und schießt gierig in offene Luken und Wohnräume, alles verderbend und aus dem Wege reißend. Mit dumpfem Knall sprengt die zusammengepreßte Luft die großen Ladeluken. Senkrecht richtet sich der Dampfer auf und faucht mit immer größer werdender Geschwindigkeit in die Tiefe, das Heck mit dem Geschütz und der mächtigen Schiffsschraube hoch dem Himmel zugestreckt. Als letztes versinkt die Flagge unter den Meeresspiegel, ein packendes Schauspiel! Und dann schwimmen unzählige Schiffstrümmer aller Art auf und bezeichnen die Brackstelle. Noch nach Minuten schießt plötzlich mit unheimlicher Kraft ein Mast oder ein Balken senkrecht aus dem Wasser empor und bringt die letzte Kunde von dem stolzen Schiff, das jetzt für immer dort unten auf 2000 Meter Wassertiefe schlummert.

Brief des Matrosen Blume des U-Boots „Deutschland“.

Ravensburg, den 24. September 1917.

Glücklich sind wir von einer viermonatigen Fahrt zurückgekehrt und haben es doch nur unserem lieben Gott zu verdanken, daß er uns so glücklich wieder heimführte. Wir liefen am 23. April, abends 9 Uhr, mit U-Deutschland aus. Da alles geheim war, hieß es, wir gingen zum Nachtschießen. Dann ging es los,